

## **Der Hohestein bei Kelkheim (MTK)**

Tafelentwurf für eine Ausstellung 2016 – nochmals überarbeitet  
von Michael Sturm-Berger

Er ist eine grünliche Quarzitplatte von 1,41 m Länge, die schon vor 1714 als Grenzstein zwischen Fischbach & Kelkheim benutzt wurde. Jene ragte, bevor man sie 1975 wegen Zusammenlegung der Orte aus dem Boden nahm, ca. 80 cm aus diesem hervor. „Glück im Unglück“ war, dass eine Familie sich des Steines annahm & diesen in ihrem nahe gelegenen Schrebergarten aufstellte. In der ehemaligen Standgrube des Steines barg der Verfasser 1975 eine gestielte Feuerstein-Pfeilspitze. Zwei weitere vergleichbare fand er etwa 175 m südöstlich davon im Bereich des Hühnerberges. Diese Pfeilspitzen dürften aus der Zeit zwischen 2.500 & 1.500 v. Chr. stammen. Die Oberfläche des Hühnerberges wurde seit 1974 immer wieder abgesucht, wobei der Verfasser Siedlungsreste der entwickelten Bandkeramik (vermutlich erste Hälfte 5. Jt. v. Chr.) & der mittleren Eisenzeit (6./5. Jh. v. Chr.) bergen konnte: Keramik-, Reibstein- & Feuerstein-Bruchstücke, dazu auch etwas gebrannten Hüttenlehm, der auf mindestens ein in vorgeschichtlicher Zeit abgebranntes Haus hindeutet. Frühe Grenzsteine waren oft besonders gut bearbeitet, was auf den Hohestein nicht zutrifft. So besteht der Verdacht, dass es sich bei ihm um ein vorgeschichtliches Denkmal handeln könnte, einen Menhir bzw. Hinkelstein, wie sie spätestens seit Beginn der Jungsteinzeit bis zur Christianisierung öffentlich in Gebrauch waren, danach gelegentlich christianisiert, sehr häufig beseitigt wurden, aber manchmal heimlich bis heute im „heidnischen“ Sinne verwendet worden sind. Ihre Funktionen müssen vielfältig gewesen sein: Gedenksteine, Opferzeichen, Ersatzleiber, Seelenthronen, Wächtersteine usw. Wenn wir davon ausgehen, dass der Hohestein spätestens in der Frühlatènezeit (Mitte 5. Jh. v. Chr.) aufgestellt wurde, als auf dem nahen Hühnerberg wahrscheinlich eine Siedlung existierte, dann stand er vielleicht am Wege Richtung Staufen. An dessen Südhang, etwa 1,5 km Luftlinie nach WSW entfernt, entdeckte Ludwig Uhlemann 1979 einen Porphyrr-Reibstein, der wohl ebenfalls aus der Frühlatènezeit stammt. Auch fand er im gleichen Jahr dort einen u-förmigen Trockenmauerzug, welcher der Form nach eine Kultanlage des 6./5. Jh. v. Chr. gewesen sein könnte. Weitere Reibsteine von dort oben scheinen auf Quellenkulte vor 2.500 Jahren hinzuweisen. „Hohe Steine“ sind zwar erheblich seltener belegt als „Lange Steine“, jedoch betragen die Längen beider oft nur 1-2 m. Der Lange oder Hohe Stein bei Essenheim (Lkr. Main-Bingen) liegt ebenfalls in diesem



Eigene Fotoaufnahme des Hohesteines 1975

Längenbereich, wurde gleichfalls ausgehoben, schließlich auf ein Privatgrundstück gestellt & dadurch wahrscheinlich ebenso gerettet wie der Kelkheimer Hohestein. Das von Kelkheim aus nächste, noch erhaltene Denkmal dieser Art ist heute der Gluckenstein zu Bad Homburg, vielleicht aber auch der Graue Stein auf dem Hofheimer Kapellenberg. Verschwundene „Hohesteine“ sind urkundlich früh bezeugt aus: Hofheim/Taunus 1316, (Flörsheim-)Weilbach 1321, (Wiesbaden-)Biebrich 14. Jh., Eppstein/Ts. 1470, Wiesbaden ca. 1485, (Frankfurt-)Bockenheim 1486, (Frankfurt-)Bergen-Enkheim 1498 & Flörsheim/Main 1656. Weiterhin im Wetteraukreis:

(Karben-)Kloppenheim & (Rosbach-)Nieder-Rosbach vor der Höhe 1331,  
(Karben-)Petterweil 1336, (Butzbach-)Fauerbach 1340,  
(Rosbach-)Rodheim v. d. H. 14. Jh., (Wölfersheim-)Berstadt 1353,  
Friedberg 1358, Rockenberg 1367, Nidda 1373, Butzbach 1381,  
(Friedberg-)Dorheim 1459 & (Nidda-)Michelnau 1537.

### Literatur-Hinweise

Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Abt. 331, I b,15: „Die von den Gemeinden Fischbach und Kelkheim vorgenommene Steinsetzung auf derselben Gränzen ...1714“.

Ohne Verfasser-Angabe, *Na so was!*, in: Kelkheimer Zeitung Nr. 12-75 v. 25.06.1975, S. 2 (m. Abb.).

Rolf Kubon, Fundbericht – *Neolithische Funde aus Privatsammlungen in Kelkheim-Münster, Kelkheim-Hornau und Liederbach (Oberliederbach)* v. 10.08.1975, S. 2-5 m. Abb. 4f.

Dietrich Kleipa, Aus unserer Heimatstadt – *Auf den Spuren der ersten Siedler*, in: Amtsblatt des Magistrates der Stadt Kelkheim im Taunus, 23. Jg., Nr. 23 v. 10./11.06.1977

Otto Renkhoff, *Wiesbaden im Mittelalter* (= Geschichte der Stadt Wiesbaden II), Wiesbaden 1980, S. 290 (*Hoher Stein* auf dem Mosbacher Berg).

Michael Sturm(-Berger), *Der Hühnerberg. Eine vorgeschichtliche Fundstätte bei Kelkheim*, in: Kelkheim im Taunus. Beiträge zur Geschichte seiner Stadtteile, hrg. v. Magistrat der Stadt Kelkheim. Erschienen 1980 zur Ersterwähnung Kelkheimer Stadtteile vor 1200 Jahren, S. 13-19 m. Abb. (S. 15), Taf. 1,1 (S. 16) & Kartierung (S. 19).

Fundberichte aus Hessen 21. Jg. (1981), Wiesbaden 1992, S. 77 (*Fundchronik für die Jahre 1975 bis 1980 – Jungsteinzeit*): Fundmeldung f. Kelkheim (Taunus) v. M. Sturm(-Berger) & R. Kubon.

Detert Zylmann, *Das Rätsel der Menhire*, Norderstedt 2003, S. 92 & 123 (Anm. 117).

Johannes Groht, *Menhire in Deutschland*, Halle (Saale) 2013, S. 139 (Abb.), 146 (Kartierung) & 151 (Katalog, Nr. 15).

M. Sturm-Berger, *Rezension* v. J. Groht, *Menhire in Deutschland*, auf: <http://www.rockartscandinavia.com/images/articles/a13anmeld.pdf> = Adoranten 2013, Tanumshede 2014, Bookreview, S. 9-13 (speziell S. 12f.).

Landesgeschichtliches Informationssystem Hessen (LagIs), Flurnamensuche: <http://lagis-hessen.de/de/subjects/index/sn/fln> - „Hohe Stein“ (331 Treffer), „Hohestein“ (221 Tr.) „Hoher Stein“ (4 Tr.), „Hohenstein“ (454 Tr.), „Hohen Stein“ (117), „Hohe Steine“ (6 Tr.).